

*Hungary and Sweden early Contacts, early Sources. Swedish-Hungarian Historical Studies. Edited by The Swedish-Hungarian Historical Committee.*

Akadémiai Kiadó, Publishing House of the Hungarian Academy of Sciences, Budapest 1975, 122 S.

Vor einigen Jahren wurde unter Vorsitz der Professoren Folke Lindberg-Stockholm und György Ránki-Budapest das Schwedisch-Ungarische Historische Komitee geschaffen, das, gefördert vom Budapester Institut für Kulturbeziehungen und dem Stockholmer Schwedischen Institut, sich zur Aufgabe gesetzt hat, die geschichtlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen dieser zwei Länder trotz der geographisch entfernten Lage, des verschiedenen geschichtlichen Erbes und der gegenwärtig divergierenden sozialpolitischen Struktur zu ermitteln und zu studieren. Der erste Band der vom Schwedisch-Ungarischen Komitee herauszugebenden Schwedisch-Ungarischen Historischen Studien erschien 1975 mit je einem von Ungarn und von Schweden gelieferten Beitrag.

György Székely, Professor der Geschichte an der Universität Budapest, veröffentlichte mit einem ausführlichen Notenapparat seinen Vortrag „Ungarn und

Schweden — Geschichtliche Kontakte und Parallelen im Mittelalter“, den er am 25. März 1969 in der Universität Stockholm gehalten hatte. Dementsprechend ist der ungarische Anteil wesentlich umfangreicher als der schwedische, der von den Zuhörern als bekannt vorausgesetzt wurde. Die Kontakte und Parallelen sind mitunter weit hergeholt, sind gemeineuropäische Geschehen oder Phänomene mit heterogenen Prämissen; um so mehr ist es ein positives Anliegen, diese an sich allgemeineren Kontakte und Parallelen genauer zu konkretisieren. Beide Länder haben Anteil an der frühmittelalterlichen Prägung von den in Osteuropa gängigen Münzen, hatten aktive Vertreter der Ostkirche. Ortsnamen verraten, daß die in Byzanz gedungenen Varjagen auch in Ungarn als Söldner dienten. Erik von Schweden und Stephan von Ungarn wurden bis ins 15. Jahrhundert als Märtyrerkönige gefeiert. Parallelen sind die heidnischen Rückschläge gegen die Christianisierung bis zum Ende des 11. Jahrhunderts sowie das in Hundertschaften aufgegliederte Land am Mälarsee und die Dorfgemeinschaften der Sekler in Siebenbürgen. Die beiden Hauptstädte Stockholm und Ofen entstehen erst im 13. Jahrhundert, in beiden sind die gesetzliche Einengung der deutschen Vorrangstellung im 14. und 15. Jahrhundert sowie das verhältnismäßig späte Umsichgreifen des Gildenwesens bezeichnend.

Verf. hat Bedenken, die dynastischen Zusammenschlüsse der Reiche Ungarn, Böhmen und Polen und Österreichs im 14. und 15. Jahrhundert und die in der Kalmarer Union gipfelnden Vereinigungen der Reiche Schweden, Norwegen und Dänemark als eine Parallele zu bezeichnen, denn in Mitteleuropa waren die Zusammenschlüsse völlig heterogener Völker eine durch Ehen erzielte rein dynastische Angelegenheit, während in Skandinavien neben den Herrschern die Stände der Reiche bei der Vereinigung sprachlich eng verwandter und strukturell gleichgearteter Völker ausschlaggebende Exponenten waren. Desgleichen ist es schwer, in der von Engelbrekt geführten Bewegung der im Reichstag als vierter Stand vertretenen Bauern und Bergleute gegen ihre Macht mißbrauchende Landvögte und in Revolten vollständig rechtloser Bauern um Klausenburg eine Parallele zu finden.

Der zweite Beitrag „Quellen ungarischer Geschichte, hauptsächlich vor 1660, im Schwedischen Reichsarchiv“ wurde unter Aufsicht des Reichsarchivars Åke Kromnow, der Mitglied des Schwedisch-Ungarischen Historischen Komitees ist, zusammengestellt. Eine kurze Einführung informiert über Schwedens Bündnispolitik mit Siebenbürgen während des Dreißigjährigen Krieges, eingeleitet dadurch, daß Gustav II. Adolf und Gabriel Bethlen als Gatten brandenburgischer Prinzessinnen Schwäger waren. Karl X. Gustav und Georg Rákóczi II. bemühten sich vergebens um gemeinsame Aktionen gegen Polen. Durch Georgs Tod im Kampf gegen die Türken fanden die schwedisch-siebenbürgischen Beziehungen 1660 ein jähes Ende. Es würde zu weit führen, die zehn Archivgruppen des Reichsarchivs genauer zu kennzeichnen, aus denen die einschlägigen Quellen chronologisch zusammengestellt und registriert worden sind. Von größter Wichtigkeit sind hierbei die fürstliche Korrespondenz und die Berichte der schwedischen Gesandten am siebenbürgischen Hof.